Robuste Schale mit sensiblem Kern

Für milchbetonte Kühe haben die rot-weissen Montbéliarde ein stämmiges Erscheinungsbild. Bisher vorwiegend in der Romandie angesiedelt, findet die aus Frankreich stammende Rasse auch in der Deutschschweiz langsam mehr Anhänger. **VON MURIEL WILLI (TEXT UND BILD)**

Auf einer Fahrt durch den Schweizer und erst recht durch den französischen Jura kann es gut vorkommen, dass eine Herde Montbéliarde den Weg kreuzt. Gruppen mit bis zu 100 Kühen sind dort anzutreffen. In der Deutschschweiz ist die Zweinutzungsrasse erst vereinzelt heimisch. Im bernischen Dorf Diemerswil wird man fündig. Auf den grosszügigen Weiden des Demeterhofes Wegmatte tummeln sich 25 Montbéliarde. «Ich hatte schon seit jeher eine Affinität für das Frankophone», erklärt Betriebsleiter Bernhard Minder.

Während seiner Lehrzeit habe er ein halbjähriges Praktikum auf einem Betrieb in Frankreich absolviert und die Jurahochebene habe ihm eindeutig mehr zugesagt als das schroffe Alpgebirge. «Aus dieser Vorliebe entwickelte sich vor rund 15 Jahren die Idee, meine Herde Swiss Fleckvieh durch gezieltes Einkreuzen in Montbéliarde umzuformen.» Heute haben die Tiere französischer Abstammung in Minders Herde längst das Zepter übernommen und nur noch vereinzelt läuft eine Vertreterin der Schweizer Rasse mit.

Dass die robusten Montbéliarde in der Westschweiz deutlich zahlreicher vertreten sind, hängt mit ihrer Herkunftsregion zusammen. Der Ursprung und noch heute das Hauptzuchtgebiet liegt bei der französischen Stadt Montbéliard in der Franche-Comté. In diesem an den Schweizer Jura grenzenden Gebiet siedelten sich im 18. Jahrhundert Mennoniten an, die ihrer Religionszugehörigkeit wegen ausgewandert waren und einige Berner Simmentaler Rinder mitbrachten. Sie kreuzten die Schweizer Dreinutzungsrasse mit lokalen Taurache und Fémeline.

International beliebte Milchrasse

Daraus ging die Montbéliarde hervor, welche im Jahre 1870 erstmals namentlich Erwähnung fand. 1889 erfolgte anlässlich der Weltausstellung in Paris die offizielle Anerkennung der Rasse. Das Exterieur dieser mittelrahmigen Kuh zeichnet sich durch einen kräftigen Körperbau und starke Beine aus. Das Fell ist rot-weiss gescheckt, wobei Beine, Kopf und Bauch weiss sind. Deshalb sind auch die Klauen, das Flotzmaul und die Hörner hell gefärbt.

Die Montbéliarde vermochten im östlichen Frankreich durch ihre Leistungsfähigkeit zu überzeugen und setzten sich gegen alteingesessene Rassen durch. Um die Milchleistung nochmals auf ein höheres Niveau heben zu können, wurden ab 1972 Red Holstein eingekreuzt. Damit begann der Aufstieg zu einer der mittlerweile wichtigsten und weitverbreitetsten Milchrassen in unserem westlichen Nachbarland.

Auch die Nachfrage zum Export von Tieren mit Montbéliarde-Abstammung liess nicht lange auf sich warten. Heute findet man die Rasse vor allem in europäischen Ländern und vereinzelt sogar in Nordafrika und in Südamerika. Laut der Jahresstatistik von Swiss Herdbook wurde die Marke von 10 000 weiblichen Herdebuchtieren in der Schweiz 2020 überschritten. An der Zunahme von rund 280 Tieren im vergangenen Jahr lässt sich ablesen, dass die Rasse bei uns auf konstantem Vormarsch ist.

«Die Französinnen vermochten mich durch ihre Robustheit und Langlebigkeit zu überzeugen», erklärt Minder. «Futterwechsel vertragen sie ohne Probleme und auch die Klauengesundheit ist sehr gut.» Er ziele nicht auf eine Hochleistungsmilchkuh ab und füttere kein Kraftfutter. «Die Montbéliarde schien mir optimal für meine Ansprüche, zumal sie auch ansprechendes Fleisch liefert», gibt der Landwirt Auskunft.

Der biozertifizierte Hof Wegmatte, der vor rund einem Jahr auf Demeter umgestellt wurde, umfasst 20 Hektaren Land. Davon besteht der grösste Teil aus Grünland. «Aus meiner Sicht leisten die Kühe einen wichtigen Beitrag zur Landschaftspflege», macht Betriebsleiter Minder auf eine nicht zu unterschätzende Aufgabe der Landwirtschaft aufmerksam. Dazu wird Weizen und Gemüse angebaut, welches über den Berner Vertragslandwirtschaftsverein soliTerre lokal vermarktet wird.

Ein Stier für das gute Herdenklima

Der mittlerweile einzige Milchwirtschaftsbetrieb im Dorf hat eine interessante Vergangenheit. 1918 wurde die Wegmatte von der Berner Schokoladenfabrik Tobler, Herstellerin der berühmten Toblerone, als Ferienheim für ihre Angestellten erworben. Seit 1936 ist der Hof im Besitz der Familie Minder. Hier wird nicht nur die nachhaltige Nutzung der Tiere, sondern auch ihr Wohl grossgeschrieben. Die behornte Kuhherde wohnt in einem grosszügigen Boxenlaufstall und verlässt während der Vegetationszeit nur zum Melken die Weide.

Da Swissgenetics nur über ein relativ kleines Angebot an Montbéliarde-Stieren verfügt, arbeitet Bernhard Minder zur Besamung mit der Westschweizer Zuchtkooperative FSBB (Fédération des Sélectionneurs de Bétail Bovin) zusammen. Bald wird sich nun jedoch Stier «Vania» zu den Damen gesellen. «Ich betrachte es als grosses Plus, einen Stier mitlaufen zu lassen, da die Herde dadurch viel ruhiger wird», begründet Minder seine Entscheidung, auf künstliche Befruchtung zu verzichten.

Für ein ausgeglichenes Herdenklima zu sorgen ist sicherlich keine schlechte Idee, werden die Montbéliarde doch als eher nervöse Kühe beschrieben. Besonders leicht erregbar empfindet der Berner seine Tiere jedoch nicht. Es seien ganz unterschiedliche Charaktere vertreten: Grosse «Gwundernasen» sind es und etwas nachtragend können sie sich bei schlechten Erlebnissen auch zeigen, wie der Betriebsleiter schmunzelnd sagt. Und nach der Begegnung mit der vorwitzigen «Sugus» ist klar, dass Montbéliarde-Kühe nicht nur keck frisiert, sondern auch besonders hartnäckig im Einfordern von Streicheleinheiten sein können.

wegmatte-diemerswil.ch

Die Vegetationszeit verbringen die Montbéliarde-Kühe auf dem Demeterhof Wegmatte fast ausschliesslich auf der Weide.

RASSEN DER WELT

Caussenarde du Lot

Die schwarze Brille des Lämmchens der Caussenarde-Rasse fällt sofort auf.

Im Herzen Südwestfrankreichs, im okzitanischen Département Lot, befindet sich der Naturpark Causses du Quercy. Herb-idyllisch gelegen auf einem Jurakalk-Hochplateau zählt die Region als Unesco-Geopark, also als Welterbe in Sachen Geologie.

In diesem harschen, trockenen Lebensraum ist die Caussenarde du Lot zu Hause, eine gross gewachsene Schafrasse, die auf den ersten Blick durch ihre schwarze Brille auffällt. Die Rasse gibt es offiziell erst seit der Mitte des letzten Jahrhunderts, wenngleich sie schon deutlich früher, wenn auch unorganisiert, aus robusten Pyrenäen-Rassen herausgezüchtet und selektioniert wurde.

Angepasst an das trockene Klima im Karst verbringen die «Causses», wie die Rasse auch genannt wird, den Grossteil des Jahres draussen; rund 50 Züchter kümmern sich um das Gros der 30 000 Tiere, die in grossen Herden zusammenleben.

Anders als viele andere Schafrassen sind die Caussenarde-Auen während des ganzen Jahres gebärfreudig, sodass in zwei Jahren oft drei Generationen an Jungtieren zur Welt kommen. In aller Regel dürfen die Lämmer mindestens 70 Tage lang von ihrer Mutter auf der Weide säugen. Nach 90 bis 180 Tagen, mit knapp 20 Kilogramm, werden sie schliesslich geschlachtet, und ihr Fleisch erhält das bei Feinschmeckern begehrte Label als «Agneau fermier du Quercy». ***MATTHIAS GRÄUB***

Bild: Jean-Jacques Boujot/Flickr